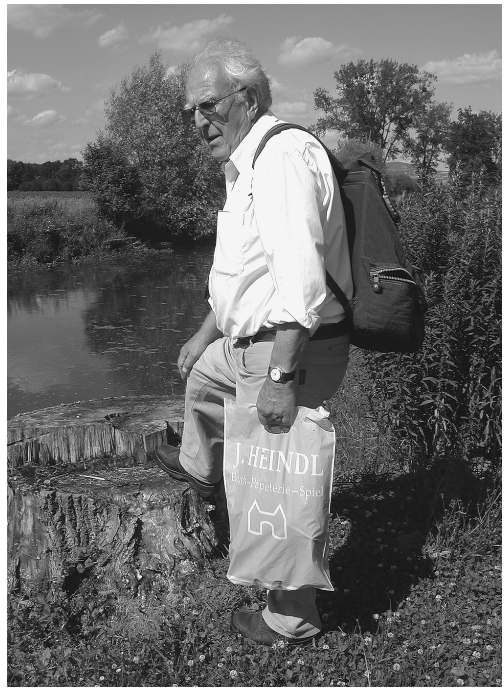
© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 2012, **20**(1-2): 209-212

NACHRUF

Franz Grims

(29.9.1930 – 9.8.2011)



„*A Soichana kimmt nimma nåch*“ … meinte ein älterer Herr anfangs August 2011 in einem Wald nahe Andorf, als ich gerade ziemlich planlos im Raum Taufkirchen umherfuhr und auf die Möglichkeit hoffte, mich von Franz noch persönlich verabschieden zu können ... In dieser verzweifelten Stimmung traf ich diesen Mann, der mir voller Freude einige junge Bäumchen in seinem Wald zeigte, die er dort hegt und pflegt. „*Då wirst eh an Grims Franz kena*“ meinte er, worauf ich ihm erzählte, dass es gar nicht gut um Franz stehe. Ich werde diesen Augenblick nie vergessen, beide mit Tränen in den Augen.

In jenen Monaten bin ich auf meinen Naturgängen im Schärdinger Bezirk mehrfach auf Franz Grims angesprochen worden, von einer Bäuerin, von einem Kraftwerks-Angestellten, von einem jungen Heimatforscher, alles ehemalige Schülerinnen bzw. Schüler von Franz. Und ich erzählte voller Stolz, dass Franz mein väterlicher Freund ist und dass wir viel zusammen arbeiten.

Ich lernte Franz Grims während meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule Linz kennen und schätzen. Er unterstützte mich – den „Spätstarter“ in Sachen Botanik – sofort und förderte mich, wo er nur konnte. Ich erinnere mich gerne an seine Erzählungen und staunte über sein breit gefächertes Wissen, egal ob ökologische Problemstellungen, Naturschutzangelegenheiten, allgemeine Botanik, Geologie, Zoologie, Vogelkunde, Moose oder andere Themen. Franz war ein hoch gebildeter, aber zugleich sehr bescheidener Mensch.

Unvergesslich bleiben die geselligen Runden bei ihm zu Hause, wo viele Themen angesprochen wurden und stets gute Stimmung herrschte. Zu den Highlights zählten etwa die Geschichten über seine Anfänge in der Botanischen Arbeitsgemeinschaft, über sein Studium in der Lehrerbildungsanstalt Linz zur Besatzungszeit oder seine Erzählungen über so manche Späße mit Kollegen. Viele Botanikerpersönlichkeiten besuchten Franz in Taufkirchen, um mit ihm Exkursionen durchzuführen oder standen mit ihm in Briefkontakt. Dieser Schriftverkehr wurde von ihm fein säuberlich verwahrt. Franz hatte Sinn für Humor, war

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

aber auch ein guter Zuhörer und Gesprächspartner bei ernsten Angelegenheiten. Ich hörte Franz kaum einmal jammern und nie, dass er sich über einen anderen Menschen negativ äußerte. Er suchte immer das Positive an den Anderen und bei Problemen eine Lösung.

Nur wenn man auf die Zerstörungen von Lebensraum durch uns Menschen zu sprechen kam, verfinsterte sich sein Blick rasch. Da Franz sich – gefördert von seinem Vater – bereits als junger Mensch für die Natur interessierte und dieses Interesse sein ganzes Leben nie erlosch, hatte er einen Überblick über die Entwicklungen unserer Landschaft wie kaum ein anderer. Diese „lebenslange" Erfahrung war auch bei den Arbeitssitzungen für die Rote Liste der Gefäßpflanzen von Oberösterreich von unschätzbarem Wert. Beim Thema Naturschutz wich seine sonst so positive Grundstimmung einer – für mich erschreckenden – Resignation, auch wenn Franz sich erfolgreich für Kostbarkeiten wie das Rannatal und den Kleinen Kesselbach einsetzen konnte. Der Kampf um die meisten Feuchtwiesen und Moore des Sauwaldes und jener um den Treppelweg in der Innenge ging jedoch verloren, ebenso waren die Bemühungen um die herrliche „Moosleit´n" bei Andorf ohne Erfolg. Bei unseren gemeinsamen Exkursionen durch den Sauwald und das Pramtal erzählte Franz an den verschiedenen Orten immer wieder von all den besonderen Pflanzen- und Tierarten, die er dort noch selber gesehen hatte. In meinen ersten Botanikerjahren glaubte ich, dass diese Zerstörungen Vergangenheit seien, aber schon bald wurde ich eines Besseren belehrt: die kleine Feuchtwiese am Waldrand da, die magere, blumenreiche Wiesenböschung dort, … Inzwischen kann ich Franz besser verstehen und die Gefahr ist groß, in eine „*es is heut eh ois kaputt*"-Stimmung zu verfallen, wie ich sie bei verschiedenen langgedienten Persönlichkeiten des Naturschutzes heute erkennen kann.

Auf die Frage, warum er in seinen ersten Botanikerjahren nicht mehr Fotos von den damals noch intakten Feuchtwiesen und Mooren seiner Heimat aufgenommen hatte, meinte Franz, dass er es sich als Lehrer damals angesichts der Kosten eines Diafilmes dreimal überlegt hatte, bevor er den Auslöser betätigte … und außerdem hätte er damals nicht vermutet, dass das alles einmal zerstört sein würde.

Schon einige Zeit vor der Diagnose wurde mir bewusst, welchen unheimlich großen Schatz Franz und auch andere verdiente Kolleginnen und Kollegen einmal mitnehmen werden. Franz hat zwar viele tausende Herbarbelege hinterlassen, seine unzähligen Pflanzenbeobachtungen dem Projekt der „Österreichischen Florenkartierung" zur Verfügung gestellt, immer wieder publiziert und so manche Standardwerke geschaffen, wie etwa den „Katalog der Laubmoose Österreichs" oder die beiden „Sauwaldfloren", durch welche etwa der Niedergang der Sauwaldmoore genau dokumentiert wurde, aber seine zahlreichen Daten und Schriften sind nur ein kleiner Teil seines Erfahrungsschatzes, den er mit ins Grab genommen hat. Diese Gedanken kamen mir etwas zu spät, heute tut es mir Leid, dass ich nicht noch viel öfters mit Franz unterwegs gewesen bin. Er geht

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mir sehr ab, ich habe ihn nicht mehr an meiner Seite, ich kann ihn nicht mehr einfach schnell anrufen, wenn ich eine Frage habe. Ich bin nun alleine unterwegs in „seinem" Donautal, in „seinem" Pramtal und in „seinem" Sauwald. Ich wandle ständig auf seinen noch frischen Spuren und viele Ortsnamen klingen noch in meinen Ohren nach …

Prof. Franz Grims war zeitlebens ein begeisterter Lehrer, der seine Schüler nicht nur einmal überraschte, indem er zum Beispiel eine lebende Schnecke aus der Hosentasche zog. Auch im Ruhestand beschäftige ihn das Thema Schule noch sehr. Er stellte sein Fachwissen auch immer wieder in den Dienst der Lehrerfortbildung und vor allem in jenen seiner Heimatgemeinde Taufkirchen an der Pram. Unzählige Stunden arbeitete Franz mit seiner Tochter Elisabeth zum Beispiel an der Sammlung des Schulmuseums, ein in Österreich einzigartiges Projekt. Seine Beiträge für das Heimatbuch der Gemeinde Taufkirchen sind meisterlich und zeugen von seiner Vielseitigkeit und Sachkunde. Die im Oktober 2011 posthum an Franz Grims verliehene, von der Tochter Elisabeth Grims entgegengenommene Kulturmedaille des Landes Oberösterreich ist mehr als verdient, angesichts der Fülle dieses Forscherlebens.

Franz Grims war bis zum Tod seiner Frau Brigitte im Jahr 2005 ein rundum zufriedener, glücklicher Mensch, wie er immer wieder betonte. Mit ihr (und auch mit seiner Tochter) unternahm Franz Reisen durch viele Länder, daher auch sein Überblick und sein großes Spektrum und Wissen über Flora und Fauna der verschiedenen Klimazonen Europas. Am glücklichsten war Franz jedoch in den Bergen. Er war auch ein Fachmann der Alpenflora. Seine Forschungen am Dachstein mündeten etwa in die Publikation über die „Besiedelung der Vorfelder einiger Dachsteingletscher". Franz äußerte mir gegenüber einmal, dass es ihm sehr schwer erträglich sei, nach einem Tag in den blühenden Almwiesen wieder in die artenarmen Vielschnittwiesen des Alpenvorlandes zurückzukehren.

Auch für die heimische Vogelwelt zeigte Franz Grims Interesse, vor allem in den 1950er und 60er Jahren, wo er in den noch jungen Innstauräumen forschte. Er hatte damals auch mehrfach Kontakt mit dem kürzlich verstorbenen Georg Erlinger. Franz publizierte mehrere Beiträge in der Zeitschrift „Egretta", etwa im Jahr 1960 über die erste Brutbeobachtung der Reiherente für Österreich oder über die Entwicklung der Lachmöwenkolonie am Innstausee bei Braunau. Neben diesen Publikationen schickte Franz Grims fast alljährlich Beobachtungsmeldungen an die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum Linz. Außerdem notierte er sich stets, wann welcher Vogel jeweils wieder aus dem Süden zurückgekommen war. Etwa ein Jahr vor seinem Tod erzählte mir Franz zum Beispiel begeistert von einigen „Heiligen Ibissen", die über sein Haus flogen, während er im Garten arbeitete. Deren Ruf kannte er noch gut von seinen Auslandsreisen.

Über die wichtigen Stationen des Lebensweges von Franz Grims wurde bereits in einem sehr schönen Nachruf in der Zeitschrift „Informativ" (Sept. 2011/Heft

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

63) berichtet. Aus diesem Grund verbleibe ich in den persönlichen Erinnerungen … diese enden am Krankenbett von Franz. Ich wollte ihm noch so viel sagen, geworden ist es nur ein „Danke“, aber von ganzem, ganzem Herzen.

Michael Hohla

Eine Auswahl seiner wichtigsten botanischen Arbeiten

GRIMS F. (1970, 1971, 1972): Die Flora des Sauwaldes und der umgrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau.. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 115/I: 305-338, T.31-32; 116/I: 305-350; 117/I: 335-376.

GRIMS F. (1977): Das Donautal zwischen Aschach und Passau, ein Refugium bemerkenswerter Pflanzen in Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **9**: 5 -80.

GRIMS F. (1980): Hieronymus Harder und sein „Linzer" Herbarium aus dem Jahre 1599. — Linzer biol. Beitr. **12**/1: 307-330. [Zweitautor Franz Speta.]

GRIMS F. (1982): Über die Besiedlung der Vorfelder einiger Dachsteingletscher (Oberösterreich). — Stapfia 10: 203 - 233. Linz.

GRIMS F. (1986): Rote Liste gefährdeter Laubmoose (Musci) Österreichs. — Grüne Reihe BM. Gesundheit u. Umweltschutz **5**: 138-151.

GRIMS F. (1988): Die Gattung Alchemilla (Rosaceae) in Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **20**: 919-979.

GRIMS F. (1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. — Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs **5**: 3-63. [Als Mitglied einer Arbeitsgruppe]

GRIMS F. (1999): Die Laubmoose Österreichs. Catalogus Florae Austriae, ILTeiI, (Moose), Heft 1, Musci (Laubmoose). — Biosystematics and Ecology Series No. 15.

GRIMS F. (2008): Flora und Vegetation des Sauwaldes und der umgrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau – 40 Jahre später. — Stapfia 87: 1-262.

GRIMS F. (2009) (als Mitautor): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91.

Ornithologische Publikationen

GRIMS F. (1955): Ein sonderbares Tannenmeisennest. — Natur und Land. Blätter für Naturkunde und Naturschutz **41**/10-12: 178.

GRIMS F. (1960a): Eine Lachmövenkolonie am Innstausee bei Braunau. — Egretta **3**: 61.

GRIMS F. (1960b): Ein Silberreiher am Inn-Stausee bei Braunau. — Egretta **3**: 61.

GRIMS F. (1960c): Die Reiherente (Aythya fuligula) erstmals in Österreich brütend festgestellt. — Egretta **3**: 14.

GRIMS F. (1963): Die Besiedlung des neu entstandenen Innstausees St. Florian bei Schärding. — Egretta **6**: 29-31.

zusammengestellt von Martin Brader

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 020ab

Autor(en)/Author(s): Hohla Michael

Artikel/Article: NACHRUF Franz Grims (29.9.1930 - 9.8.2011) 209-212